

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 12 (1941)
Heft: 12
Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (gegründet 1844)
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
VAZ, Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584
Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Othh, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: Franz F. Othh, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telefon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 6.50, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Dezember 1941 - No. 12 - Laufende No. 118 - 12. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Redaktion und Verlag entbieten allen Lesern herzliche Wünsche zum Jahreswechsel!

1941/1942

Eine Betrachtung von E. Gofjauer

Rings um unser Land zündet die Kriegsflagel. Immer lauter tönt die Trompete, welche zu unerhörten Schlachten anspornt, immer schrecklicher sind die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen. Wo die Erde Korn in Fülle schenkte, rauchen jetzt die Aehren, der Boden wird durch schwere Panzerwagen zerstampft und hindert die Fruchtbarkeit auf Jahre hinaus. Obdachlose Menschen irren da umher, wo früher ihre Häuser standen, unterernährte Kinder welken dahin. Die Zahl der Menschen, die im furchtbaren Ringen verbluten oder zu Krüppeln werden, wächst ins Ungeheure. Alles ist in Auflösung begriffen, die bisherigen Anschauungen von den Rechten und Pflichten der Völker machen andern Platz. Wer nicht mitmacht, wird auf die Seite geschoben. Macht und Gewalt herrschen, Blut trinkt die Erde, der Tod reißt gewaltige Lücken in die kämpfenden Heere der jungen, lebenbejahenden Soldaten. Wieviel Mut und Begeisterung braucht es, bis ein kaum zwanzigjähriger Soldat an der russischen Front seiner Mutter melden kann: „Dies ist der letzte Brief, den ich Dir schreibe, ich ahne, daß ich die kommende Schlacht nicht überlebe; aber weine nicht um Deinen Sohn, bin ich doch stolz, mein Leben als Höchstes dem Vaterland opfern zu können. Auch Du, liebe Mutter, sei stolz darauf!“ Wollen wir nicht etwas davon lernen? Wie leicht verzagt unser Herz, wie rasch empört sich unser Blut, wenn größere Einschränkungen auf unserer Friedensinsel kommen! Hören wir nicht beinahe täglich Klagen über die vielen großen Steuern und Abgaben? Wie klein sind wir dann gegenüber einem jungen Menschen, der sich selbst einer Idee zu opfern bereit ist. Wir Schweizer müssen auch umlernen. Wohl ist es wahr, unsere Augen

stoßen überall an Bergketten und die Enge unserer Täler will auch oft genug unsern Geist einschränken. Mühen wir uns, etwas weiter zu blicken und machen wir endlich ernst mit dem guten Schweizergeist, der Opfer zu bringen imstande ist, ohne zu murren und zu klagen. Das müssen wir noch lernen. Wenn wir um uns blicken, finden wir so viele unzufriedene, ängstliche Menschen, die im Grunde nur ihren Egoismus kennen und diesem dienen wollen. Das Gefühl der tiefen Dankbarkeit liegt eigentlich noch fern von vielen unserer Landsleute. Sind wir auch undankbar? Du und ich?

Anläßlich der 650-Jahrfeier unserer Eidgenossenschaft wurde sehr viel geschrieben und gesprochen. Finden wir die schönen Reden von Heldenmut und Opfersinn nicht im krassen Widerspruch mit dem täglichen Leben? Wir beobachten starken Egoismus in den einzelnen Familien, aber auch in den Heimen und Anstalten. Wollen wir nicht einmal anerkennen, daß in vielen Anstalten das Leben inklusive Essen von demjenigen der Vorkriegszeit sehr wenig abweicht. Man findet da und dort kaum merkliche Abweichungen, mit Ausnahme der fleischlosen Tage. Und dennoch hört man auch von solchen Orten Klagen und sieht unzufriedene Gesichter. Alles noch weit entfernt von Dankbarkeit, die uns allen einen stillen Schimmer aufs Gesicht prägen sollte, den man sieht und den man im Verkehr spüren kann. Gehe in den Kaufladen und höre die Bemerkungen über die Warenumsatzsteuer! Müssen wir uns nicht oft schämen, was wir da zu hören bekommen. Ja, wie klein sind viele von uns!

Wohl ist auch zu melden, daß die Not manchenorts empfindlich gespürt wird. Auch die große